



Geschäfts- und Qualitätsbericht 2014

Impressum

Herausgeberin
Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Zürich
www.oda-g-zh.ch

Fotografien
Fabienne Bühler
Nicole Graf

Titelseite
Jacqueline Molina, AGS-Instruktorin

Druck
Mattenbach AG, Winterthur

Auflage
1100 Exemplare

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----|---|
| | Vorwort des Präsidenten |
| 04 | Den Bedarf an Fachkräften sichern |
| | Statistiken berufliche Grundbildung |
| 05 | Anzahl Lehrbeginne und Lehrabschlüsse 2014 |
| | Geschäftsstelle |
| 06 | Image stärken und Nachwuchs fördern |
| | Marketing |
| 08 | Zeit für einen neuen Auftritt |
| | Qualität |
| 10 | Qualitätsmanagement-Aktivitäten |
| | Bildung Oda G ZH |
| 12 | Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Haltung |
| 14 | Mehr Lernende, mehr Lehrpersonen, mehr Qualität |
| 16 | Lehrabschlussfeier AGS |
| 18 | Erfolg liegt in der Achtsamkeit |
| | Z-INA |
| 20 | Nachdiplomstudien voll im Trend |
| | Interview |
| 22 | Gemeinsam nach vorne sehen |
| | Fakten und Zahlen |
| 24 | Bilanz |
| 26 | Erfolgsrechnung |
| 27 | Anhang |
| 28 | Revisionsbericht |
| 29 | Organigramm |
| 30 | Mitarbeitende und Germien |
| 31 | Glossar |

Den Bedarf an Fachkräften sichern

Der Fachkräftemangel ist in aller Munde. Im Gesundheitssektor sind fast alle Berufsgruppen davon betroffen. Die Ausbildung stellt in diesem Kontext eine der nachhaltigen Strategien dar. Diese muss in Zukunft in allen Gesundheitsversorgungsbereichen weiter gefördert werden.

Lukas S. Furler, Präsident



Die Zahlen der Auszubildenden zeigen auch im Berichtsjahr eine erfreuliche Entwicklung. Wir sind froh darüber, weil der Anteil an Betagten und Hochbetagten in der Schweizer Bevölkerung in den kommenden Jahren weiter zunehmen wird. Damit wird in den Gesundheitsberufen, vorab in Pflege und Betreuung, zusätzlicher Bedarf an Fachpersonal entstehen. Dies ist seit einigen Jahren bekannt, neu ist, dass es nicht mehr nur um düstere Prognosen, sondern um deren Eintreffen geht. In den nächsten 15 Jahren treten die geburtenstärksten Jahrgänge ins Rentenalter ein. Diesen stehen aber nicht mehr Fachkräfte als bisher zur Verfügung und sie werden als Folge des Alters zusätzliche Dienstleistungen im Gesundheitswesen beanspruchen.

Ausbildung darf in diesem Kontext als eine der nachhaltigen Strategien bezeichnet werden, weil sie ermöglicht, den Arbeitsmarkt mit qualifizierten Fachkräften zu versorgen. Die bei uns ausgebildeten Personen haben erst noch Heimvorteil, weil sie die Besonderheiten der Unternehmen kennen und die Sprache der Kunden verstehen. Es ist deshalb notwendig, dass in Zukunft noch mehr Ausbildungsplätze bereitgestellt werden. Die geplante Einführung einer Ausbildungsverpflichtung im Langzeit- und Spitexbereich soll dies unterstützen. Die OdA G ZH engagiert sich dafür, die Betriebe bei diesen Bemühungen zu unterstützen.

Nebst der Bereitstellung von Ausbildungsplätzen ist es ebenso wichtig, geeignete Ausbildungswillige zu finden. Auch hier gibt es zurzeit gute Nachrichten. Die Gesundheitsberufe erfreuen sich grosser Beliebtheit. Wir schätzen zum Beispiel, dass es im Kanton Zürich für jede FaGe-Lehrstelle mindestens drei Interessierte gibt. Dass dem so ist, hat sicher auch mit den grossen Anstrengungen beim Berufs- und Lehrstellenmarketing in der Vergangenheit zu tun. In Anbetracht der beschriebenen Fachkräftesituation muss dieses Engagement auf konstant hohem Niveau beibehalten und ebenso finanziert werden. Im vergangenen Jahr wurde die Integration der Kommission für Nachwuchswerbung in die OdA G ZH auch strukturell umgesetzt. Wir sind überzeugt, dass sich durch die Neuausrichtung dieses wichtigen Gremiums ein substanzieller Beitrag zu den vielfältigen Berufsmarketingaktivitäten der Arbeitgeber und der Bildungszentren leisten lässt.

Anzahl Lehrbeginne und Lehrabschlüsse 2014

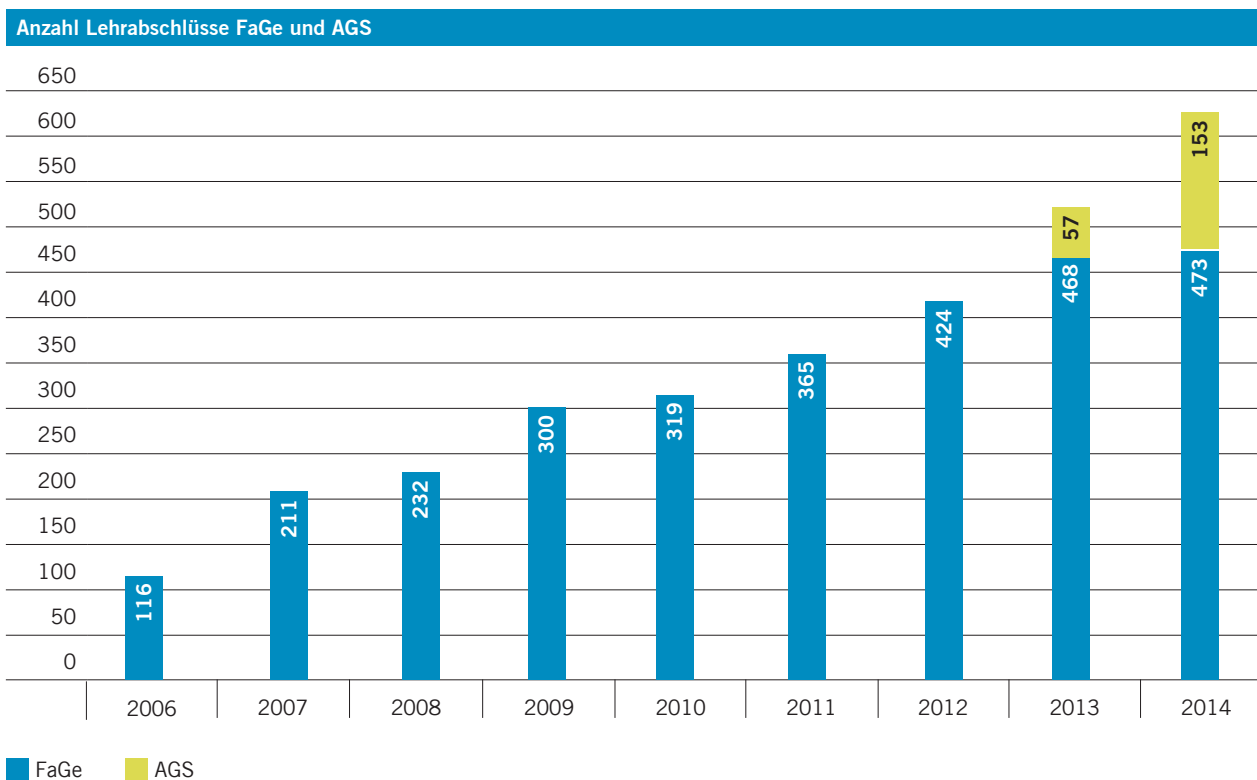
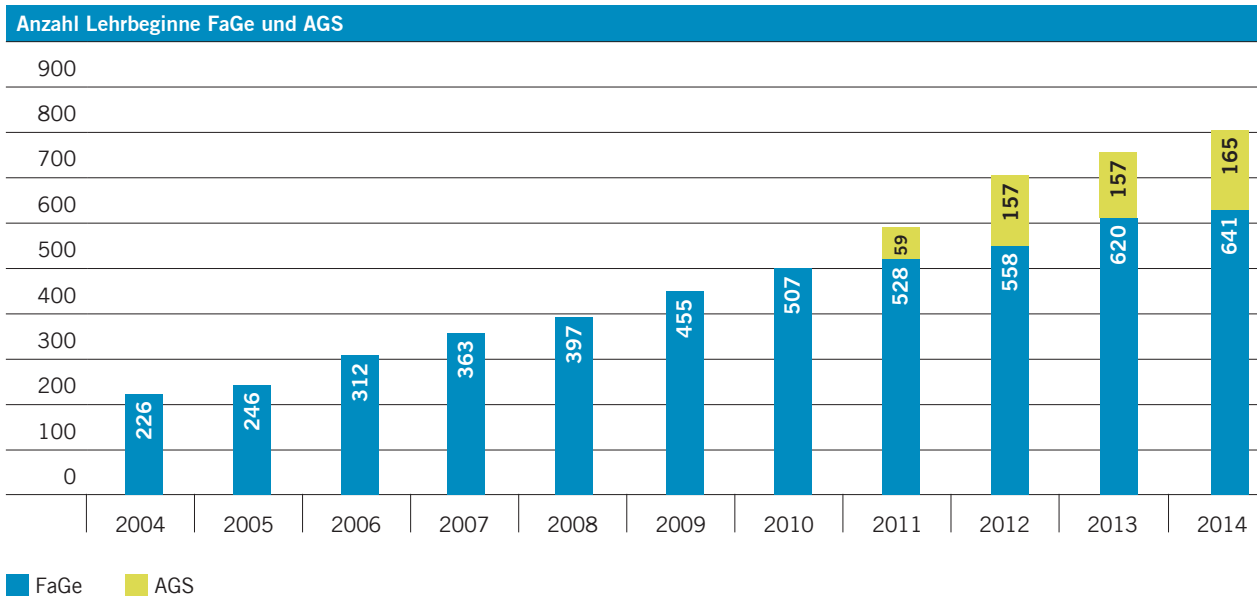


Image stärken und Nachwuchs fördern

National hat die OdA G ZH 2014 an Kongressen und mit der Teilnahme an den SwissSkills in Bern auf sich aufmerksam gemacht. Aber auch Gäste von weiterher suchten den Kontakt. Direktionsmitglieder von dänischen Sozial- und Gesundheitsschulen interessierten sich für die ÜK.

Heidi Berger, Geschäftsführerin OdA G ZH



«Die Schweizer Berufslehre wird zum neuen Exportschlager» – Eine Aussage aus dem Tagesanzeiger vom 5. Januar 2015. Das Schweizer Bildungssystem mit Berufslehre, Berufsschule sowie der Berufsmaturität ist momentan überall präsent. Vor allem osteuropäische Länder wollen unser System kopieren. Ein erfolgreicher Event zu diesen Themen war im September 2014 der internationale Berufsbildungskongress in Winterthur. Im Zentrum standen die Imagebildung, der bilaterale Austausch zwischen Wirtschaft und Politik sowie die Präsentation von «Best Practices» in Lehrbetrieben und Berufsfachschulen.

Ein Programmteil war zudem der Besuch der SwissSkills in Bern. Die Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit nahmen zum ersten Mal an

diesem Grossanlass teil. Drei Zürcher Kandidatinnen haben grosse Leistungen gezeigt. Die OdA G ZH hat die Kandidatinnen auf ihrem Weg von der Vorbereitung bis zur Durchführung des Wettbewerbs begleitet und unterstützt. Der Event war ein voller Erfolg und nicht zuletzt deshalb wurde das Image des Berufes damit positiv beeinflusst. Einer Weiterführung des Anlasses für die nächsten Jahre steht somit nichts mehr im Weg.

Dänische Gäste im ÜK

Die OdA G ZH durfte im Oktober des Berichtsjahres 14 Direktorinnen und Direktoren der Sozial- und Gesundheitsschulen aus Dänemark empfangen und ihnen den 3. Lernort der OdA G ZH vorstellen. Im Zentrum stand der Besuch eines ÜK. Welche Herausforderungen sich mit dem 3. Lernort verbinden und was die Aufgaben der OdA G ZH sind, wurde ebenfalls angesprochen.

Mehr Lernende und Studierende

Weiter standen das Förderprogramm für Späteinsteigende in die Ausbildung Pflege HF sowie die MTT-Berufe (Operationstechnik, Biomedizinische Analytik und Medizintechnische Radiologieassistenten) in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion im Vordergrund. Ziel ist es, ein finanzielles Förderprogramm zur Sicherstellung einer existenzsichernden Entlohnung während der Ausbildung für ältere Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger zu schaffen. Mehrere Studierende machen bereits von diesem Angebot Gebrauch. Im Vergleich zum Vorjahr wurde bei den Lernenden und Studierenden der Ausbildungen AGS und FaGe sowie beim LTT Praxis erneut ein Anstieg verzeichnet.

Berufsnachwuchs sichern

An der Herbsttagung des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation SBFI in Bern war der Nachmittag dem Thema «Lernende in aktuellen Berufsbildungsprojekten» gewidmet. Laure Stammbach, Leiterin ÜK AGS, sowie zwei Lernende aus dem Kanton Zürich haben Interessierten ihre Eindrücke an einem Podiumsgespräch geschildert.

Weiter wurde mit den Lehrpersonen ein pädagogisches Leitbild entwickelt, das die Grundlage für ein pädagogisches Konzept der OdA G ZH bilden wird. Das entstehende Produkt wird den Lehrpersonen einen verbindlichen pädagogischen Rahmen vorgeben für die überbetrieblichen Kurse sowie für den LTT Praxis.

Die Kommission Nachwuchswerbung organisierte Veranstaltungen zum Thema «Wie tickt die Jugend heute» und «Bereit für die Berufsbildung der Zukunft». Es nahmen je über 140 Besucherinnen und Besucher teil. Diese und weitere Massnahmen haben das Ziel, in der Gesundheitsbranche den dringend notwendigen Berufsnachwuchs sicherzustellen.

2014 war durchgehend ein erfolgreiches Jahr. Die guten Ergebnisse liessen sich nur dank dem Engagement all meiner Mitarbeitenden und unserer Partner erreichen. Bei allen an der Berufsbildung beteiligten Personen bedanke ich mich ganz herzlich.

Zeit für einen neuen Auftritt

Der kommunikative Auftritt für die Marke puls-berufe.ch mit der Kampagne «Garantiert nie langweilig» ist in die Jahre gekommen. Eine neue Kampagne wird künftig auf die nicht universitären Gesundheitsberufe aufmerksam machen, und dazu beitragen, den dringend nötigen Nachwuchs sicherzustellen.

Jeannette Vogt, Leiterin Marketing und Kommunikation



Die Marketing- und Kommunikationsabteilung der OdA G ZH ist einerseits für das Branchenmarketing (www.oda-g-zh.ch) und andererseits für das Berufsmarketing (puls-berufe.ch) verantwortlich. Der Fokus galt 2014 dem Berufsmarketing der Marke «puls-berufe.ch». Schnittstellen wurden durchleuchtet und die künftige Zusammenarbeit mit den beauftragten Agenturen geprüft. Für die kommunikative Ausrichtung wurden Weichen gestellt, die sich langfristig auf sämtliche Kommunikationsmassnahmen auswirken werden. Der neue Auftritt wird erstmals ab Herbst 2015 on- sowie offline sichtbar sein.

Hautnah am Geschehen

An den Infotagen Gesundheitsberufe, die Ende März 2014 stattfanden, beteiligten sich 19 Betriebe und Institutionen des Gesundheitswesens aus dem Kanton Zürich. Die Kommunikationsmassnahmen von puls-berufe.ch erreichten rund 1'500 Berufseinsteigerinnen oder Berufsumsteiger, die an die Veranstaltungen pilgerten und dort in 21 Berufsrichtungen schnuppern konnten.

An der Bildungsmesse im März sowie an der Berufsmesse im November 2014 boten mehrere Messtage spannende Einblicke in die nicht universitären Gesundheitsberufe. Am Stand «puls-berufe.ch» betreuten Pflegeprofis aus unterschiedlichen Betrieben, Bildungszentren und der Laufbahnberatung die sehr interessierten Messebesucherinnen und Messebesucher.

Generation Y verstehen lernen

Weiterbildungsveranstaltungen für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner zu den Themen «Wie tickt die Jugend heute?» und «Bereit für die Berufsbildung der Zukunft?» sind auf ein ausgesprochen positives Echo gestossen. Bis zu 140 Personen nahmen an den Veranstaltungen teil. Beleuchtet wurden Themenbereiche wie «Wünsche und Erwartungen der Generation Y an die Bildungsorte» oder «Was Arbeitgeber tun können, um gute Lernende, Studierende und Mitarbeitende zu gewinnen und zu halten».



An der Berufsmesse lassen sich interessierte Schülerinnen an einem Torso die Funktion der Organe erklären.

SwissSkills Bern 2014

An den Schweizer Berufsmeisterschaften vom 17. bis 21. September 2014 waren erstmals FaGe vertreten. Vor dem Anlass unterstützte die Oda G ZH die talentierten Kandidatinnen mit speziellen Trainings auf den Wettbewerb hin. Gleichzeitig begleitete das Marketing den Anlass medial. Für eine Medaille reichte es leider nicht. Trotzdem, die Zürcher Kandidatinnen haben die Herausforderungen grossartig gemeistert und einen Meilenstein bei den Schweizermeisterschaften gesetzt.

Ein Beruf mit Zukunft

Im Kongresshaus Zürich feierten 151 Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales ihre Lehrabschlussfeier. Moderiert wurde der Anlass von Laure Stammbach, Leiterin ÜK AGS. Bis ins Jahr 2020 rechnet man mit einem zusätzlichen Bedarf an Personal von rund 30%. Die Nachfrage von Jugendlichen nach Ausbildungsplätzen sei hoch. Zum Glück würden in dieser Kombination jedes Jahr neue Ausbildungsplätze geschaffen, meinte Marc Kummer, Chef des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes des Kantons Zürich, in seiner Festrede. Die Feier wurde musikalisch von Tiziana Gulino, FaGe und Gewinnerin «The Voice of Switzerland 2014», begleitet.

Neben Anlässen für das Branchen- und Berufsmarketing, die sich an unterschiedliche Anspruchsgruppen richten, wurden die beiden Webauftritte www.oda-g-zh.ch und www.puls-berufe.ch weiterentwickelt, Broschüren und Flyer produziert, viermal jährlich ein elektronischer Newsletter verschickt und zwei neue Filme zu den Bereichen Spital und Heim gedreht. Das Spital Uster und das Pflegezentrum Spitz in Kloten haben uns dabei unterstützt.

QUALITÄT BEDEUTET FÜR DIE ODA G ZH ...

einen Qualitätsstandard auf hohem Niveau anzubieten, der sich durch ständige Verbesserung an den wachsenden Marktanforderungen orientiert.

Auszug unserer Qualitätsmanagement-Aktivitäten im 2014

- Entwicklung eines Lohnkonzeptes
- Erstellung von Qualitätsberichten der Produkte AGS, FaGe und LTT
- Entwicklung einer Umfrage zur Bedürfnisabklärung der Mitglieder
- Fortbildungsveranstaltung zum Thema
«Wie viel Disziplin braucht ein Kurszentrum»
- Kollegiale Praxisberatung unter fachlicher Leitung
- Entwicklung von pädagogischen Leitgedanken

NIVEAU FIXE ZUTEILUNG DER LEHRPERSONEN AUS
1500 BESUCHER AN DEN INFOTAGEN NEUAUSRI
ERUFSRICHTUNGEN WEITERBILDUNGSVERANSTALTU
PULS-BERUFE.CH KONSTRUKTIVE SCHULKULTUR
RNETZEN KOOPERATION – INTEGRATION – WISSENSTRANSF
TENTE UND MOTIVIERTE MITARBEITENDE QUALITÄ
ALTE LEBENSNAH VERMITTELN WERTSCHÄTZUNG UND
FTEN UND FACHAUSTAUSCH ANSPRUCHSVOLLE SET
E, METHODISCH-DIDAKTISCHE UND SOZIALE KOMPETI
TICE TEILEN ERFOLGREICHE ABSCHLÜSSE NEUE BILD
ER Z-INA E-LEARNING VORBEREITUNGSKURSE 121 FAC
N 1670 FAGE LERNENDE FACHLICHE UND BERUFS-PÄ
PETENZ DURCHLÄSSIGKEIT DER ABSCHLÜSSE STABILE
HT FORTBILDUNGS REIHEN FÜR VERTRAGSSPITÄLE
KOORDINATIONSKOMMISSION SYSTEMATISCH ÜB
QUALITÄT BILDUNGSGÄNGE POSITIV BEWERTET ÜK
AU FIXE ZUTEILUNG DER LEHRPERSONEN AUS
UNG INTERNATIONALES INTERESSE ERLANGT 1500 B
KETING BERUFSMARKETING FÜR 24 BERUFSR
MEISTERSCHAFTEN NACHWUCHS SICHERN PULS
GISCHES LEITBILD ENTWICKELN BILDUNGSGÄNGE
NIVEAU FIXE ZUTEILUNG DER LEHRPERSONEN AUS
0 BESUCHER AN DEN INFOTAGEN NEUAUSRICHTUNG
HTUNGEN WEITERBILDUNGSVERANSTALTUNGEN FAC
ONSTRUKTIVE SCHULKULTUR ETABLIEREN PÄDAGOG
RATION – INTEGRATION – WISSENSTRANSFER KOLLEG
MOTIVIERTE MITARBEITENDE QUALITÄT STÄNDIG STEIG

Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Haltung

Eine konstruktive Schulkultur war die Zielvorgabe. Ein pädagogisches Leitbild für die Bildungsgänge FaGe, AGS und LTT Praxis und darauf aufbauend ein gemeinsames pädagogisches Konzept bereiteten den Weg dahin. So lassen sich Zusammenarbeit und Wissenstransfer intensivieren.

Petra Morosini, Leiterin Bildung & FaGe



Der Bereich Bildung widmete sich im Geschäftsjahr 2014 vor allem der Vernetzung der verschiedenen Bildungsgänge und intensivierte dazu die Kooperation, die Integration und den Wissenstransfer zwischen den Bildungsgängen FaGe, AGS und LTT Praxis. Gemeinsam mit den Lehrpersonen ist ein pädagogisches Leitbild entstanden, das die Grundlage für ein pädagogisches Konzept der OdA G ZH bilden wird. Das entstehende Produkt wird den Lehrpersonen einen verbindlichen pädagogischen Rahmen vorgeben für die überbetrieblichen Kurse sowie für den LTT Praxis Pflege HF.

Die Unterrichtspraxis reflektieren

Auch die Fortbildung zum Thema «Wieviel Disziplin braucht Schule» stand ganz im Fokus von

Kooperation und Wissenstransfer zwischen den Bildungsgängen. Die Auseinandersetzung mit diesem für die Lehrpersonen wichtigen Thema hat wesentlich dazu beigetragen, eine gemeinsame Schulkultur aufzubauen.

Ebenso wurde im Geschäftsjahr die «Kollegiale Praxisberatung» eingeführt. Dieses neue Instrument bietet den Lehrpersonen die Gelegenheit, sich unter fachlicher Begleitung über aktuelles, ausgewählte Probleme und Fragestellungen aus dem Unterrichtsalltag auszutauschen und das eigene pädagogische Repertoire zu hinterfragen und zu erweitern.

Zusammenarbeit intensivieren

Vertreterinnen und Vertreter der Begleitgruppe Sekundarstufe II und die OdA G ZH organisierten 2014 den jährlich stattfindenden Anlass für Bildungsverantwortliche des Bereichs FaGe. Das Treffen dient dem Wissensaustausch. Dabei haben sich die Bildungsverantwortlichen aktiv mit der Thematik «Prüfen und Bewerten in der beruflichen Praxis» auseinandergesetzt.

Die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner Praxis trafen sich dieses Jahr zwei Mal. Erstmals wurde im Geschäftsjahr eine Stunde des Erfahrungsaustausches mit Themenbeiträgen der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner gestaltet. So wurde das Ausbildungskonzept des Vereins «WohnschSchwamendingen» vorgestellt. Ziel dieser Beiträge ist es, konkrete Erfahrungen, im Sinne von «Best Practice» auszutauschen und somit den Wissenstransfer unter den Berufsbildenden zu unterstützen.



«Mein Ziel ist es, den Lernenden einen effizienten Wissenstransfer für ihre praktische Tätigkeit zu ermöglichen.»

Silvia Freimüller, FaGe-Instruktorin

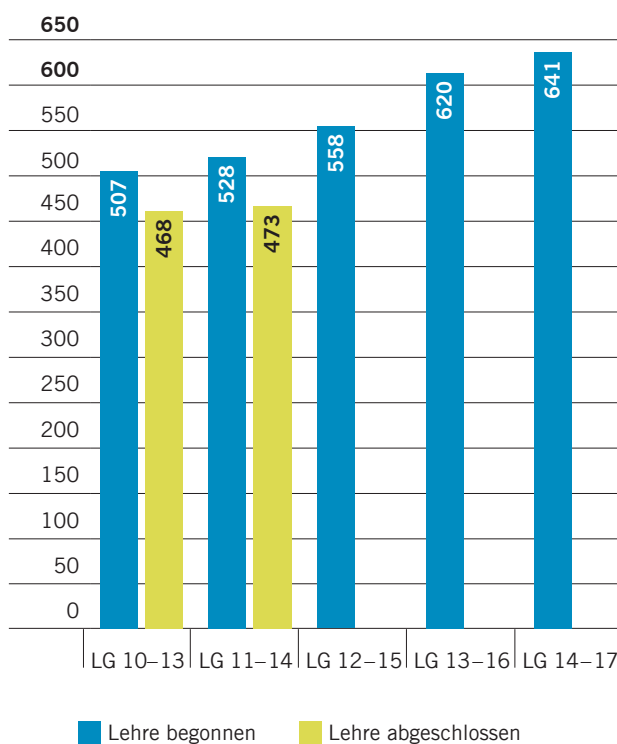
Storytelling im ÜK

Bei den überbetrieblichen Kursen konnte in Zusammenarbeit mit dem Blindenbund das Thema «Hör- und Sehstörungen» als neuer ÜK etabliert werden. Mit der in diesem ÜK verwendeten Methode des Storytelling gelingt es, den Lernenden komplexe Sachverhalte lebensnah und anschaulich zu vermitteln.

Motiviert die Qualität steigern

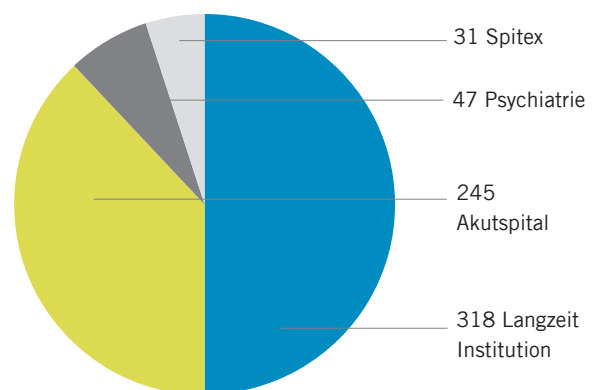
Als lernendes Unternehmen bauen wir auf kompetente und motivierte Mitarbeitende/Lehrpersonen, die mit ihrem Qualitätsbewusstsein überzeugen. So zeigte die Qualitätsüberprüfung der ÜK unter dem Präsidium von Daniel Schiefelbein trotz einer zunehmenden Anzahl Lernender FaGe eine durchwegs positive Entwicklung.

Anzahl Lehrbeginne und Abschlüsse FaGe nach Lehrgang (LG)



Stichtag: 25. August 2014

Anzahl Lernende FaGe nach Branchen, Lehrgang 2014-2017



Mehr Lernende, mehr Lehrpersonen, mehr Qualität

In den ÜK AGS sitzen immer mehr Lernende. Neue Lehrpersonen ergänzen das Team. Die ÜK AGS werden mit dem Modell des Bezugspersonensystems geführt. Die Ausbildungsbetriebe bestätigen eine gute Qualität anhand einer Umfrage.

Laure Stammbach, Leiterin AGS



Seit dem Pilotlehrgang 2011 haben die ÜK AGS eine beachtliche Entwicklung durchlaufen. Der aktuelle Qualitätsbericht 2013/2014 verdeutlicht das hohe Niveau der Kurse. Dieser Erfolg ist nur möglich dank einer guten Zusammenarbeit und dank Mitarbeitender und Lehrpersonen, die ihr Qualitätsbewusstsein motiviert einsetzen.

Lehrpersonen überzeugen

Das Modell von konstant zugeteilten Lehrpersonen bewährt sich. Ein Vertrauensverhältnis und eine Beziehung entstehen, die für die Lernenden ein sicheres Fundament im Lernprozess sind. Die Lernenden profitieren aber nicht nur von einem breiten und fundierten Fachwissen ihrer Lehrpersonen, auch die Wertschätzung und Empathie im

Unterricht wirken sich positiv auf die Motivation und die Lernerfolge aus.

Die wachsende Anzahl Lernender AGS machte es nötig, neue Lehrpersonen ÜK AGS einzustellen. Sie konnten in ein gefestigtes und konstantes Team von ÜK-Lehrpersonen aufgenommen werden. Themenpatenschaften und ein regelmässiger Fachaustausch dienen dazu, den Wissenstransfer innerhalb der Gruppen zu gewährleisten. Im Berichtsjahr liess sich auch die erste Lehrperson aus dem Bereich Soziales für die ÜK gewinnen.

Ausbildungsbetriebe geben gute Noten

2014 wurden die Ausbildungsbetriebe erstmals zur Zufriedenheit mit den ÜK AGS befragt. Geschäftsführende der OdA G ZH und der OdA Soziales Zürich präsidierten die Qualitäts- und Koordinationskommission gemeinsam und organisierten die Befragung. Die Praxisbetriebe gaben gute Noten.

Lernende AGS äussern sich positiv

An der Herbsttagung des Staatssekretariates für Bildung, Forschung und Innovation SBFI fand ein Podiumsgespräch zur gemeinsamen Standortbestimmung der Ausbildung AGS statt. Geleitet wurde das Podium von Laure Stammbach. Als Gäste diskutierten mit ihr zwei Lernende AGS, Vanessa Carvalho und Andrijana Stojkovic, beide im zweiten Ausbildungsjahr. Die beiden jungen Frauen aus dem Kanton Zürich vermochten sehr realitätsnah ein positives Bild ihrer noch jungen Berufslehre zu zeichnen.



«Abwechslungsreich, spannend und lebhaft, so erfahre ich die vielfältigen und herausfordernden Aufgaben an der OdA G ZH.»

Raphael Baumgartner, AGS-Instruktor

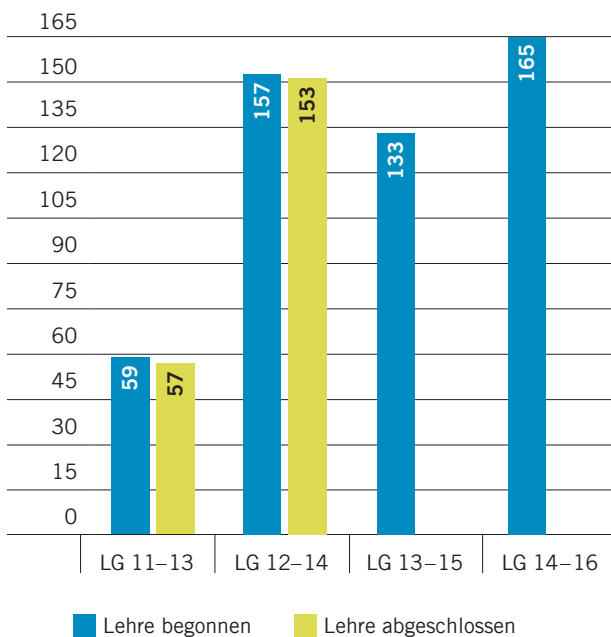
Lehrabschlussfeier AGS 2014

151 junge Frauen und Männer feierten ihren erfolgreichen Lehrabschluss im Kongresszentrum Zürich, mit 700 weiteren Gästen. Das Hauptreferat hielt Marc Kummer, Chef des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes des Kantons Zürich. Den musikalischen Rahmen gab Tiziana Gulino, FaGe-Lernende und Gewinnerin der «Voice of Switzerland 2014».

Validierung AGS gestartet

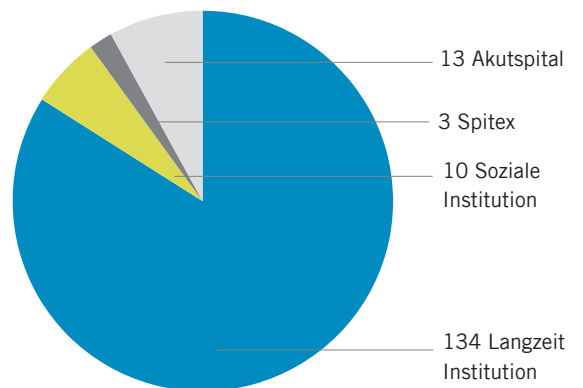
Der Kanton Zürich wurde 2014 zum Verfahrenskanton für das Validierungsverfahren AGS ernannt. Mit der Validierung AGS wird erstmalig in der deutschen Schweiz ein solches Verfahren auf Attestniveau angeboten. Das Projekt startete im Sommer 2014 unter Mitarbeit der OdA G ZH.

Anzahl Lehrbeginne und Abschlüsse AGS nach Lehrgang (LG)



Stichtag: 25. August 2014

Anzahl Lernende AGS nach Branchen, Lehrgang 2014-2016







Erfolg liegt in der Achtsamkeit

Die Studierenden bewerteten den LTT Praxis fast durchwegs mit «sehr gut». Der wertschätzende Umgang der Lehrpersonen mit ihnen ist ein Puzzleteil dieses Erfolgs. Aber auch eine neue Kommission trägt dazu bei, die Qualität zu halten oder gar zu steigern.

Brigitte Keller, Leiterin LTT Praxis Pflege HF



Es sind die Mitarbeitenden, die den LTT Praxis tragen. Mit ihnen zusammen sind die anstehenden Veränderungen konstruktiv anzugehen. Die Qualität muss erhalten bleiben und wo notwendig verbessert werden, das Engagement der Betriebe, der Lehrpersonen und der Studierenden ist zu honorieren. Nur so bekommt der LTT Praxis ein Gesicht.

Anfang des Jahres 2014 nahm die neu gegründete Qualitäts- und Koordinationskommission LTT Praxis Pflege HF (QuKo LTT Praxis) ihre Arbeit auf. Sie setzte sich als Ziel, Transparenz zu schaffen über die qualitativen Stärken und Schwächen der einzelnen Unterrichtstage und das Lernen der Studierenden zu optimieren.

Die Unterrichtsbesuche und das Erstellen des ersten Qualitätsberichts erwiesen sich hier als besondere Herausforderungen.

Unser Kapital – qualifizierte Lehrpersonen

Zu den wichtigsten Aufgaben jeder Bildungsinstitution gehört es, gute Lehrpersonen zu finden. Im Berichtsjahr wurden aufgrund der Erweiterung der Kursthemen und der Kursanzahl sieben Personen neu eingestellt. Primäres Ziel war es, Lehrpersonen zu gewinnen, die über die notwendigen fachlichen, methodisch-didaktischen sowie sozialen Kompetenzen verfügen. Menschen auch, die an der Entwicklung des Bereichs mitgestalten möchten und bereit sind, sich selber laufend weiterzuentwickeln. Das Unterrichten im anspruchsvollen und ungewohnten Setting des LTT Praxis stellt für alle Lehrpersonen eine Herausforderung dar, die gezielte Unterstützung und Reflexion benötigt. Die empirische Forschung zeigt auf, dass es in der professionellen Entwicklung von Lehrpersonen sinnvoll ist, direkt im Klassenzimmer anzusetzen. So werden «über das Unterrichten sprechen», von Kolleginnen lernen, «good practice» teilen und die kollegiale Praxisberatung als wichtige Komponenten angesehen.

Fast nur gute Rückmeldungen für den LTT Praxis

Einen Indikator der Ausbildungsqualität stellen u.a. die Bewertungen durch die Studierenden dar. Der LTT Praxis erhielt sehr gute Noten: ca. 80% der Kursteilnehmenden waren mit den besuchten Kursen zufrieden oder sehr zufrieden. Die Auswertungen im LTT Praxis Psychiatrie fielen etwas kritischer aus. Um die guten Werte zu erhalten, wer-



«Im LTT Praxis festigen, sichern oder verknüpfen die Studierenden ihre Lernerkenntnisse neu und lassen diese anschliessend in ihren Pflegealltag einfließen.»

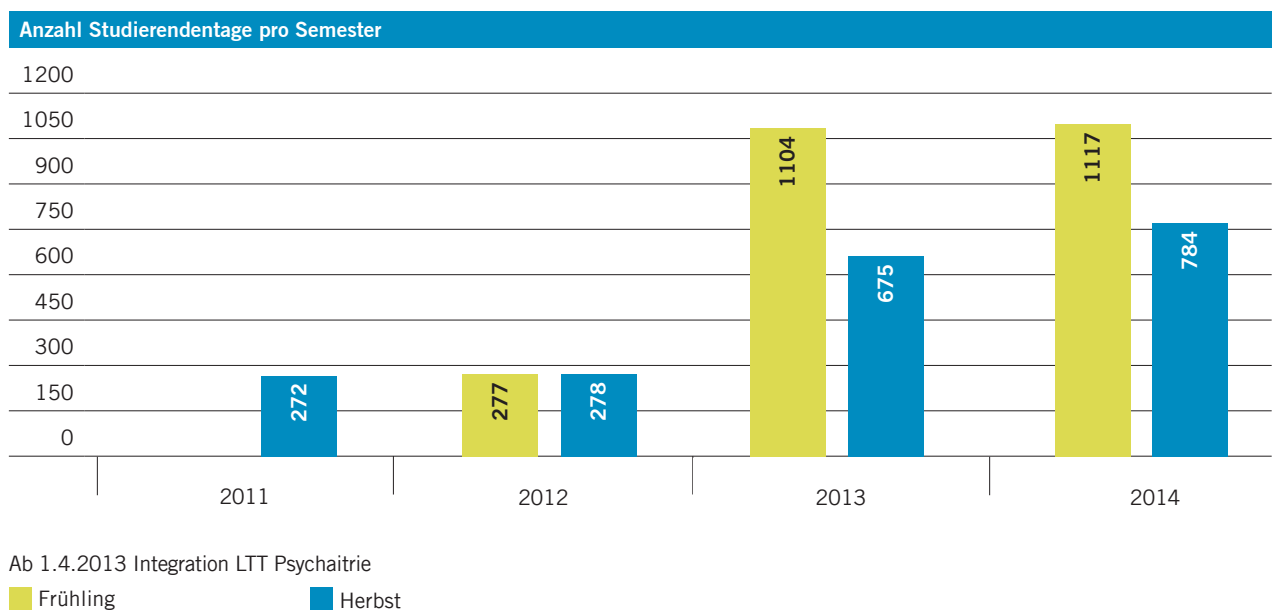
Corinne Artho, LTT Praxis-Dozentin

den die Lehrpersonen weiterhin gezielt hospitiert, die Auswertung des Unterrichts wird wo notwendig besprochen und Lehrpersonen können auch Praxisberatung in Anspruch nehmen.

Bei den Rückmeldungen zeigte sich, wie sehr einzelne Faktoren die gesamte Wahrnehmung beeinflussen. Nicht alleine die Durchführung des Unterrichts steht bei den Kursteilnehmenden im Vordergrund. Vielmehr geht es z. B. um den Erhalt einer frühzeitigen Einladung, die Aufmerksamkeit und Freundlichkeit des Empfangs, um

einen ruhigen, genügend grossen Unterrichtsraum, die soziale Kompetenz und Praxiserfahrung der Lehrperson etc. Immer wieder sind es die vielen kleinen, einzelnen Dinge, die den Erfolg des grossen Ganzen ausmachen.

Gute Mitarbeitende sind das Kapitel eines erfolgreichen Unternehmens – eine Binsenwahrheit, die mich durch das Jahr leitete. So war es mir ein Anliegen, die Lehrpersonen in ihrer Arbeit gezielt zu unterstützen, zu fördern und ihnen so die verdiente Wertschätzung entgegenzubringen.



Nachdiplomstudien voll im Trend

Stabile Studierendenzahlen und erfolgreiche Abschlüsse sind die Erfolgsmomente im Jahr 2014. Eine grosse Nachfrage besteht bei den Nachdiplomkursen IMC und Neonatologie. Neue Bildungsgänge und ein Schritt in Richtung E-Learning werden die weitere Entwicklung der Z-INA prägen.

Susanne Schuhe, Schulleitung



Die Nachdiplomkurse IntermediateCare (IMC) und Neonatologie erfreuten sich auch 2014 grosser Beliebtheit. Besonders geschätzt wird die Durchlässigkeit der Abschlüsse zu den Nachdiplomstudien Intensiv-, Notfall- und Anästhesiepflege (NDS HF AIN). So wird das erworbene Zertifikat jeweils an das erste Modul des NDS angerechnet, oder Studierende, die ein begonnenes NDS HF AIN abbrechen, können vereinfacht den Zertifikatsabschluss NDK IMC erwerben. Um die Nachfrage decken zu können, werden im nächsten Geschäftsjahr zusätzliche Kurse durchgeführt.

Stabile Zahlen

Die Studierendenzahlen sind auch 2014 stabil geblieben. Die Befürchtung, dass im Studiengang Intensivpflege Erwachsene die Studierendenzahlen weiter sinken, hat sich nicht bewahrheitet. Zurzeit erholen sich die Anmeldungen.

2014 haben insgesamt 104 Studierende der Fachbereiche Intensivpflege Erwachsene, Intensivpflege Pädiatrie, Notfallpflege und Anästhesiepflege ihr Nachdiplomstudium erfolgreich abgeschlossen. Wie schon letztes Jahr wurde das Ereignis im Vortragssaal des Kunsthauses Zürich gebührend gefeiert.

Stabilität gibt es auch anderswo. So konnte der Mietvertrag mit dem USZ verlängert werden. Das bedeutet, dass die Z-INA weiter in den Räumlichkeiten des Schulungszentrums des USZ beheimatet bleibt.

Nicht nur Studierende auf der Schulbank

Als Dank an die Praxisbetriebe für das grosse Engagement in der Ausbildung der Studierenden NDS HF AIN hat die Z-INA verschiedene Fortbildungsangebote für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie dipl. Expertinnen und dipl. Experten NDS HF AIN durchgeführt. Auch 2015 sind wieder Fortbildungsreihen für unsere Vertragsspitäler geplant.



«Mein Ziel ist es, Fachinhalte so zu vermitteln, dass sie für ein kompetentes Handeln in der Praxis die Grundlage bilden.»

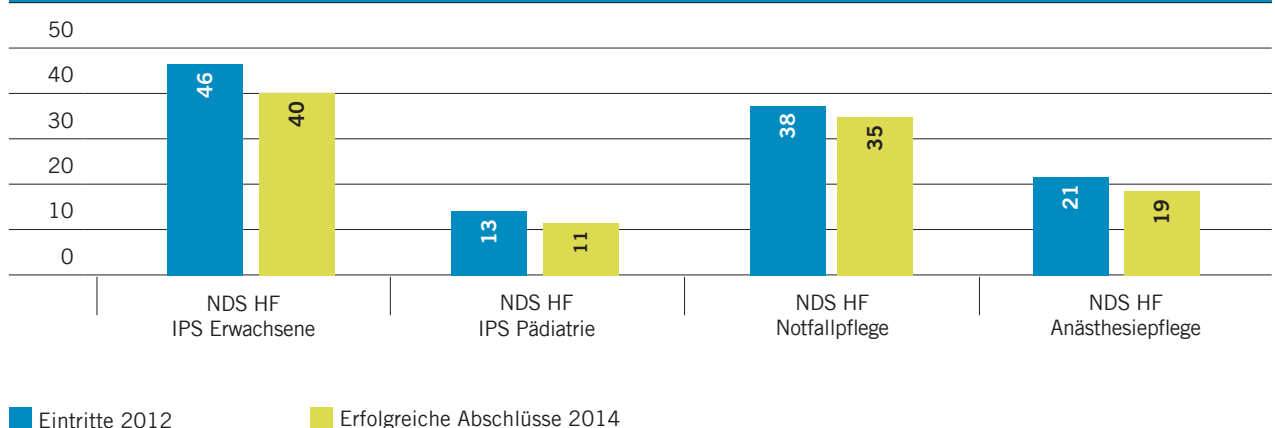
Silvia Borisch, Studiengangsleiterin NDS HF Intensivpflege Pädiatrie Z-INA

E-Learning und andere neue Angebote

Im letzten Geschäftsbericht wurde bereits darauf hingewiesen, dass in Zusammenarbeit mit H+Bildung ein Bildungsangebot für FaGe auf der Intensivstation geplant ist. Das Curriculum wird zurzeit entwickelt und in einem ersten Schritt wurde anhand einer Umfrage in der Praxis der Bildungsbedarf erhoben. Die Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI-SSMI) ist ebenfalls in das Projekt involviert und es ist als Abschluss primär ein Branchenzertifikat geplant. Nach wie vor ist es das Ziel, dass der erste Lehrgang im September 2015 startet.

Zunehmend beobachten die Lehrpersonen, dass die Studierenden mit deutlichen Wissenslücken zu grundlegenden Themen, die für das NDS vorausgesetzt werden, ins Studium starten. Erste Überlegungen dazu weisen in Richtung eines Vorbereitungskurses, der diese Defizite ausgleichen soll. Angedacht ist dieser in Form eines e-Learning- Vorbereitungskurses, der noch 2015 entwickelt werden soll.

Eintritte 2012 und erfolgreiche Abschlüsse 2014 der verschiedenen Studiengänge



Gemeinsam nach vorne sehen

Solange Frau Dr. Helene Zimmermann auf einem Auge noch ein bisschen Sehrest hatte, war sie gut 20 Jahre mit Herzblut als Primarlehrerin im Glarnerland tätig. 1998 erblindete sie ganz und musste sich beruflich umorientieren. 2004 schloss sie ihr Studium in Sonderpädagogik mit dem Lizentiat ab. Heute hat sie eine Teilzeitstelle beim Schweizerischen Blindenbund und unterrichtet, neben weiteren kleinen Aktivitäten, in den ÜK bei der OdA G ZH zum Thema Seh- und Hörstörungen.

Interview: Jeannette Vogt, OdA G ZH

Es gibt viele normal sehende Menschen, die Probleme haben ein Studium zu meistern. Sie haben das ganz ohne visuelle Sinneswahrnehmung geschafft. Wie ging das?

Mein Umfeld schaffte es, mich zu ermutigen, dass ich nach meiner Erblindung nochmals etwas lernen soll, was nicht einfach war. Gerne wäre ich Berufsberaterin geworden, aber das wurde damals von der IV-Berufsberatung nicht erlaubt. Nach mehreren Absagen bei Ausbildungsstellen, z. B. für Sozialarbeit, hörte ich, dass es an der Universität Zürich seit 1976 eine Beratungsstelle für Studierende mit Behinderung gibt. Durch die Unterstützung meiner Sozialarbeiterin im Blindenwesen wagte ich eine Beratung und wusste nach wenigen Minuten, dass ich Sonderpädagogik studieren will. Das Studium ging erstaunlich gut, obwohl ich einen grossen Mehraufwand durch das Einscannen von zahlreichen Skripten und den vielen Büchern hatte, die ich für meine Studienfächer in jedem Semester brauchte. Alle Dokumente auf Papier in normaler Schrift sind halt für uns Blinde nicht zugänglich. Auch das Lernen und Absolvieren von Prüfungen war eine Herausforderung.

Wie ging es nach dem Studium weiter?

Seit meinem Studium setze ich mich für die Vermeidung und den Abbau digitaler Barrieren an der Uni Zürich ein. Aber mit vier Stunden pro Woche konnte ich damit finanziell nicht auf eigenen Beinen stehen. Es war dann ein Glücks-

fall, dass ich im März 2006 noch einen Teilzeitjob beim Schweizerischen Blindenbund finden konnte.

Sie unterrichten in den ÜK der OdA G ZH. Was sind Ihre Unterrichtsthemen?

Es geht um eine Sensibilisierung der Lernenden für die Probleme der Patientinnen und Patienten und der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit visueller Beeinträchtigung. Zum Thema Sehen versuche ich Fachwissen aus Theorie und Praxis einzubringen.

Was ist das Ziel Ihres ÜK-Unterrichts an der OdA G ZH?

Mein Hauptziel ist es, den Lernenden Wissen zu vermitteln, damit es zwischen sehenden und nicht (gut) sehenden Menschen weniger zu «Interaktionsbarrieren» kommt. Die Lernenden sollen Berührungsängste und Unsicherheiten abbauen und gleichzeitig erfahren, wie man mit sehbehinderten oder blinden Menschen kommunizieren kann.

Wie erleben Sie den ÜK an der OdA G ZH?

Ich war sehr positiv überrascht, wie interessiert die Lernenden mitgemacht haben, falls nicht, versuchte ich sie, aus dem «Busch» zu holen. Obwohl alle im gleichen Lehrjahr sind, gab es zwischen den einzelnen Gruppen enorm grosse Unterschiede. Da versuchte ich dann immer die Lernenden da abzuholen, wo sie eben standen.



«Erholungsphasen bei Spaziergängen, zusammen mit meinem vierbeinigen Appenzeller, dürfen für mein inneres Gleichgewicht nicht fehlen.»

Helene Zimmermann, ÜK-Instruktorin

Werden Sie in der Ausübung des Unterrichts von der OdA G ZH, den Lernenden und von technischen Hilfsmitteln unterstützt?

Ich versuche so selbstständig wie möglich zu sein. Den Weg bewältige ich mit Tram und Blindenführhund alleine. Lasco und ich warten jeweils nach dem Überwinden mehrerer Baustellen vor dem Eingang, bis uns jemand abholt. Dies ist nötig, da der Lift im Gebäude visuelle Wahrnehmung voraussetzt. Für den Einsatz technischer Hilfsmittel reicht die Zeit selten, aber wenn es nötig ist, habe ich sofort Unterstützung. Nach dem Unterrichten werde ich wieder bis zum Eingang begleitet. Alle sind extrem freundlich und hilfsbereit. Das unkomplizierte Zusammenarbeiten ist für mich sehr wertvoll und erleichtert vieles.

Was nehmen die Lernenden aus Ihrem Unterricht konkret in die verschiedenen Betriebe mit?

Mir ist ganz wichtig, dass die Lernenden in ihrem Berufsalltag für Probleme nicht (gut) sehender Menschen sensibilisiert sind, dass sie wissen, dass wir Blinden aufgrund fehlender Informationen anders reagieren, dass sie Hilfsmittel kennen lernen können, dass sie Gelegenheit haben, ihre eigene Erfahrung aus den Betrieben in die Unterrichtsstunde einzubringen.

Wie können die Lernenden das Gelernte in der Praxis umsetzen?

Ich hoffe fest, dass die Lernenden bewusster auf Menschen mit visueller Beeinträchtigung zugehen können, dass sie wissen, wie man eine blinde Person führt, wie man mit blinden Menschen kommunizieren kann Oder wie man ihnen das Zimmer erklären kann. Dass sie z. B. nicht stillschweigend Medikamente hinstellen. Vielleicht Strategien einsetzen können, wie sie reagieren müssen, wenn eine blinde Person mit ihrem Hund im Notfall landet.

Was ist für Sie besonders wertvoll am Unterrichten?

Den Kontakt und den Austausch mit jungen Menschen finde ich extrem bereichernd und wertvoll. Ich brauche es, dass ich Kopf, Herz und Hand in meinem Alltag einsetzen darf.

Die Lernenden ermöglichen mir Einsichten in Probleme, die sie bei Begegnungen mit nicht (gut) sehenden Menschen angetroffen haben. Von den Mitgliedern des Blindenbundes vernehme ich die Probleme aus einer anderen Sicht. Zwischen diesen beiden Sichtweisen versuche ich – dort, wo es möglich ist – durch gegenseitiges Verständnis Brücken zu schlagen.

Bilanz 2014

OdA G ZH

| Bilanz | 31.12.2014 CHF | 31.12.2013 CHF |
|-------------------------------------|---------------------|---------------------|
| Aktiven | | |
| Umlaufvermögen | | |
| Kasse | 4'671.50 | 1'868.70 |
| Bank | 4'704'913.38 | 3'800'910.37 |
| Flüssige Mittel | 4'709'584.88 | 3'802'779.07 |
| Forderungen Kursgelder | 194'750.00 | 184'933.00 |
| Andere kurzfristige Forderungen | 330'949.84 | 226'646.70 |
| Forderungen | 525'699.84 | 411'579.70 |
| Warenlager | 1.00 | 1.00 |
| Warenlager | 1.00 | 1.00 |
| Transitorische Aktiven | 1'121'217.67 | 719'036.65 |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen | 1'121'217.67 | 719'036.65 |
| Umlaufvermögen | 6'356'503.39 | 4'933'396.42 |
| Anlagevermögen | | |
| Mobilien und Einrichtungen | 38'100.00 | 20'201.00 |
| EDV | 9'202.00 | 8'250.00 |
| Mobile Sachanlagen | 47'302.00 | 28'451.00 |
| Projektaufbaukosten | - | 79'500.00 |
| Immaterielle Anlagen | - | 79'500.00 |
| Mietkaution | 501'928.91 | 500'000.00 |
| Fond Pflege HF zweckgebunden | 479'938.75 | - |
| Andere Finanzanlagen | 981'867.66 | 500'000.00 |
| Anlagevermögen | 1'029'169.66 | 607'951.00 |
| Aktiven | 7'385'673.05 | 5'541'347.42 |

| Bilanz | 31.12.2014 CHF | 31.12.2013 CHF |
|--------|-------------------|-------------------|
|--------|-------------------|-------------------|

Passiven

Fremdkapital

| | | |
|--------------------------------------|---------------------|---------------------|
| Kreditoren | 420'008.05 | 273'711.65 |
| Sozialversicherungen | 31'003.80 | 64'448.40 |
| Verbindlichkeiten | 451'011.85 | 338'160.05 |
| Bank | 362'890.07 | 86'687.12 |
| Bankverbindlichkeiten | 362'890.07 | 86'687.12 |
| Vorauszahlungen Lehrgänge | 2'870'107.00 | 2'710'495.00 |
| Badges | 7'900.00 | 6'750.00 |
| Vorauszahlungen | 2'878'007.00 | 2'717'245.00 |
| Transitorische Passiven | 264'166.10 | 213'969.70 |
| Passive Rechnungsabgrenzungen | 264'166.10 | 213'969.70 |
| Rückstellungen für Entwicklungen | 212'650.00 | 124'000.00 |
| Kurzfristige Rückstellungen | 212'650.00 | 124'000.00 |
| Kurzfristiges Fremdkapital | 4'168'725.02 | 3'480'061.87 |

| | | |
|----------------------------------|-------------------|-------------------|
| Darlehen Gesundheitsdirektion ZH | 400'000.00 | 500'000.00 |
| Darlehen Spitex Zürich Limmat | - | 400'000.00 |
| Darlehen | 400'000.00 | 900'000.00 |

| | | |
|-----------------------------------|-------------------|-------------------|
| Langfristiges Fremdkapital | 400'000.00 | 900'000.00 |
|-----------------------------------|-------------------|-------------------|

| | | |
|------------------------------|-------------------|---|
| Fond Pflege HF zweckgebunden | 663'505.95 | - |
| Zweckgebundene Fonds | 663'505.95 | - |
| Fonds | 663'505.95 | - |

Eigenkapital

| | | |
|---------------------------------|---------------------|---------------------|
| Vereinskapital am 1.1. | 1'161'285.55 | 328'490.92 |
| Jahresergebnis | 992'156.53 | 832'794.63 |
| Vereinskapital am 31.12. | 2'153'442.08 | 1'161'285.55 |
| Passiven | 7'385'673.05 | 5'541'347.42 |

Erfolgsrechnung 2014

OdA G ZH

| Erfolgsrechnung | 2014 CHF | 2013 CHF |
|---|---------------------|---------------------|
| Mitgliederbeiträge | 603'191.25 | 588'345.00 |
| Kursgelder | 5'165'723.55 | 5'188'680.15 |
| Subventionen | 2'027'589.00 | 1'466'440.00 |
| Übrige Erträge | 256'302.55 | 331'266.90 |
| Betriebsertrag | 8'052'806.35 | 7'574'732.05 |
| Löhne | 3'813'889.30 | 3'687'957.15 |
| Sozialversicherungsaufwand | 648'783.85 | 534'689.69 |
| Übriger Personalaufwand | 88'485.90 | 79'870.50 |
| Personalaufwand | 4'551'159.05 | 4'302'517.34 |
| Lehrmittel/Verbrauchsmaterial/Transport | 161'405.60 | 120'444.45 |
| Mietaufwand | 1'599'086.43 | 1'573'031.65 |
| Dienstleistungen Dritte / Beratungsaufwand | 169'846.10 | 127'087.00 |
| Büro- und Verwaltungsaufwand | 306'007.45 | 324'971.30 |
| Werbeaufwand | 102'658.20 | 68'333.45 |
| Übriger Betriebsaufwand | 16'335.45 | 26'361.53 |
| Finanzerfolg | -4'235.76 | -680.35 |
| Abschreibungen | 95'228.20 | 105'121.50 |
| Betriebsaufwand | 2'446'331.67 | 2'344'670.53 |
| Total Aufwand | 6'997'490.72 | 6'647'187.87 |
| Betriebsergebnis | 1'055'315.63 | 927'544.18 |
| Ertrag fremdfinanzierte Projekte | 65'000.00 | 65'000.00 |
| Aufwand fremdfinanzierte Projekte | -53'159.10 | -59'749.55 |
| Ertrag Kommission Nachwuchswerbung | 480'000.00 | 475'000.00 |
| Aufwand Kommission Nachwuchswerbung | -480'000.00 | -475'000.00 |
| Bildung Rückstellungen | -75'000.00 | -100'000.00 |
| Förderbeiträge Pflege HF à fonds perdu Leistungen GD ZH | 680'000.00 | - |
| Förderbeiträge Pflege HF | -16'494.05 | - |
| Jahresergebnis vor Fondsverwendung | 1'655'662.48 | 832'794.63 |
| Zuweisung zweckgebundene Fonds | -680'000.00 | - |
| Förderbeiträge Pflege HF Verwendung Fonds | 16'494.05 | - |
| Jahresgewinn/-verlust | 992'156.53 | 832'794.63 |

Anhang 2014

OdA G ZH

| Anhang | 2014 CHF | 2013 CHF |
|--|-------------------|------------------|
| Verbindlichkeiten aus Langzeitmietverträgen | | |
| Schärenmoosstrasse bis 31.07.2021 | 8'950'601.25 | 10'310'186.25 |
| Gloriastrasse bis 30.09.2019 | 560'428.99 | 678'414.04 |
| Brandversicherungswert der Sachanlagen | | |
| Waren / Einrichtungen | 198'000.00 | 198'000.00 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen | 45'455.20 | 55'342.30 |
| Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung | | |
| Der Vorstand hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen abgeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Fehlaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist. | | |
| Gesetzlich nicht vorgeschriebene Angaben | | |
| Die Jahresrechnung 2014 und das Vorjahr enthalten die Bereiche Geschäftsstelle, ÜK FaGe, Z-INA, LTT, AGS und Kommission Nachwuchswerbung. | | |
| Fonds | | |
| Anfangsbestand Fond Förderbeiträge Pflege HF | – | |
| Beitrag Gesundheitsdirektion Zürich | 680'000.00 | |
| Verwendung | -16'494.05 | |
| Endbestand | 663'505.95 | |
| Fondskapital mit einschränkender Zweckbindung | 663'505.95 | |

Revisionsbericht



Bericht der Revisionsstelle
an die Generalversammlung
der **Organisation der Arbeitswelt
Gesundheit Zürich**

Zürich

Dübendorf, 08.04.2015

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Zürich für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

allRe Revision AG

R. Schwyter
(Leitender Revisor)
Zugelassener Revisionsexperte

H.U. Sturzenegger

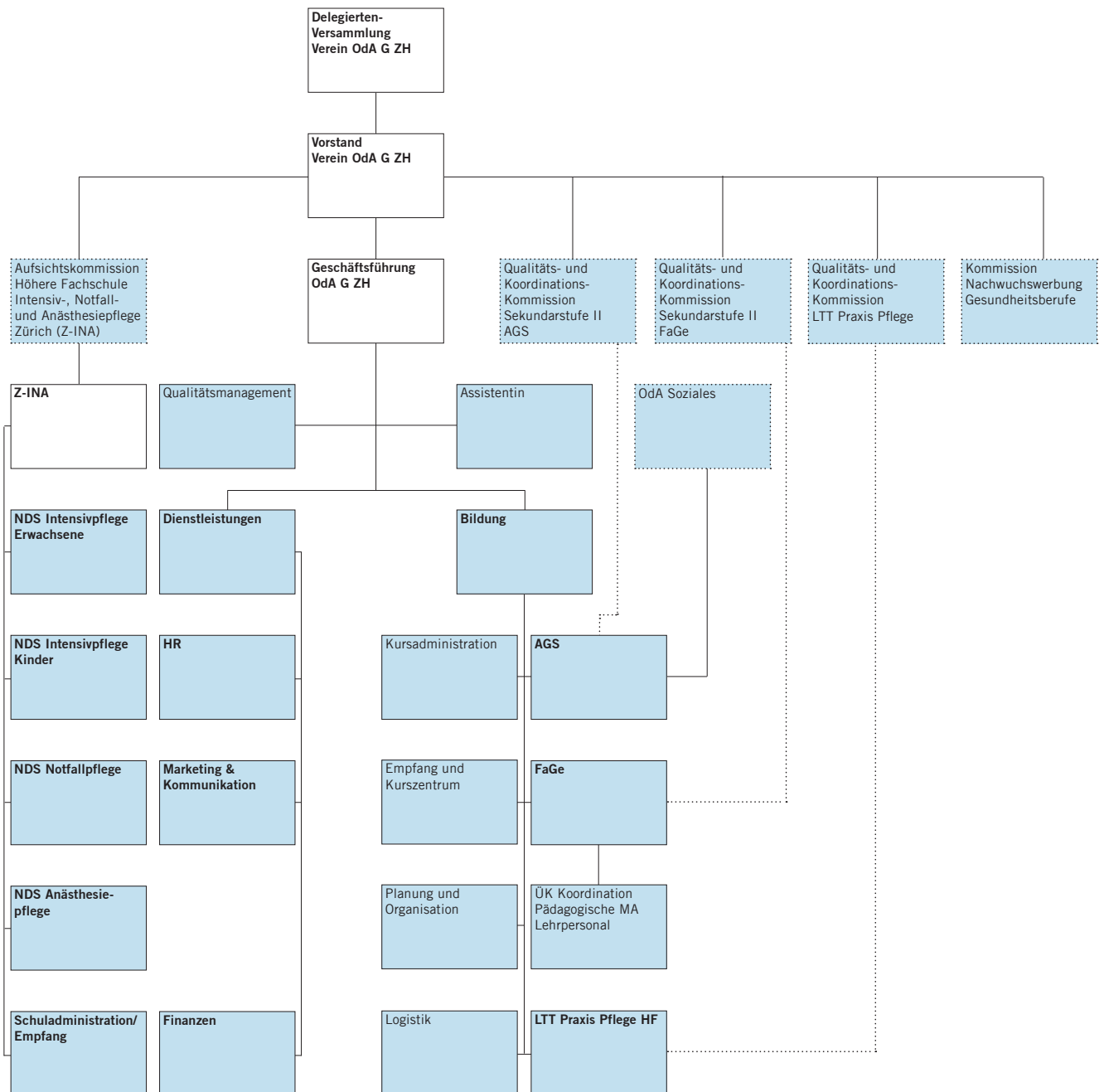
Beilagen:

Jahresrechnung bestehend aus

- Bilanz
- Erfolgsrechnung
- Anhang

Organigramm

Stand 1.1.2015



— Über- bzw. Unterordnung mit Vollkompetenz

..... Über- bzw. Unterordnung mit Fachkompetenz

OdA G ZH; Stand 31.12.2014

A-Mitglieder

Curaviva Kanton Zürich
Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich
Spitex Verband Kanton Zürich
Stadt Zürich, vertreten durch das Gesundheits- und Umweltdepartement
Verband Zürcher Krankenhäuser
Zürcher Privatkliniken

B-Mitglieder

Careum Bildungszentrum, Zürich
Labmed, Sektion Zürich
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer SBK, Sektion Zürich/Glarus/Schaffhausen
Schweizerische Vereinigung der Fachleute für medizinisch-technische Radiologie, Sektion Ostschweiz
Schweizerischer Verband Medizinischer Praxisassistentinnen, Sektion Zürich/Glarus
Swiss Dental Hygienists, Sektion Zürich
ZAG, Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen Kanton Zürich, Winterthur
ZHAW, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Departement Gesundheit

Delegierte

Thomas Brack, Verband Zürcher Krankenhäuser
Guido Bucher, Verband Zürcher Krankenhäuser
Sarina Felchlin, Zürcher Privatkliniken
Astrid Fredericq, Verband Zürcher Krankenhäuser
Andreas Gattiker, Verband Zürcher Krankenhäuser
Isabelle Hiltbrand, Verband Zürcher Krankenhäuser
Elsi Meier, Verband Zürcher Krankenhäuser
Kurt Meier, Stadt Zürich, Gesundheits- und Umweltdepartement
André Müller, Curaviva Kanton Zürich
Maya Pfeiffer-Schlatter, Curaviva Kanton Zürich
Andreas Paintner, Curaviva Kanton Zürich
Elisabeth Pickel, Spitex Verband Kanton Zürich
Willy F. Rufer, Verband Zürcher Krankenhäuser
Fridolin Schraner, Verband Zürcher Krankenhäuser
Michael Tschopp, Verband Zürcher Krankenhäuser
Susanne Tschopp, Curaviva Kanton Zürich
Roland Wespì, Verband Zürcher Krankenhäuser
Claudio Zogg, Curaviva Kanton Zürich

Vorstand

Erich Baumann, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Annemarie Fischer, Spitex Verband Kanton Zürich, Vizepräsidentin
Lukas S. Furler, Stadtspital Waid Zürich, Präsident
Simon Kuppelwieser, Pflegezentrum im Spitz
Markus Malagoli, Kinderspital Zürich
René Zaugg, Pflegezentren der Stadt Zürich
Markus Wittwer, Kantonsspital Winterthur

Aufsichtskommission Z-INA

Markus Malagoli, OdA Gesundheit Zürich
Bernhard Frey, Kinderspital Zürich
Denise Haller, Kantonsspital Winterthur
Franziska von Arx-Strässler, Kinderspital Zürich
Marco Maggiorini, Prof. Dr. med., UniversitätsSpital Zürich
Anett Neubert, Stadtspital Triemli
Franz Peter, GZO Spital Wetzikon
Regina Sauer, MScN, UniversitätsSpital Zürich, Präsidentin
Gudrun Tognella, Spital Bülach
Andreas Zollinger, Prof. Dr. med., Stadtspital Triemli Zürich

Kommission Nachwuchswerbung Gesundheitsberufe

Ilenia Angelone, Careum Bildungszentrum Zürich
Heidi Berger, OdA G ZH
Petra Bosshart, ZHAW
Astrid Fredericq, UniversitätsSpital Zürich
Zbynek Fristensky, Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich
Susanna Langenbach, Laufbahnberatung Gesundheitsberufe
Basil Hangarter, Prime Communications AG
Claudia Hofmann, Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
Simon Kuppelwieser, Pflegezentrum im Spitz, Präsident
Elsbeth Liechti, Regio-Spitex Limmattal
Franziska Mathis-Jäggi, Spital Uster
Irmgard Schieber, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Hanni Wipf Stengele, ZAG, Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen Kanton Zürich
Senta van de Weetering, van de Weetering Medien
Jeannette Vogt, OdA G ZH

Qualitäts- und Koordinationskommission ÜK FaGe

Heidi Berger, OdA G ZH
Verena Kläy, Careum Bildungszentrum Zürich
Sibylle Kull, OdA G ZH
Peter Lehmann, Pflegezentren der Stadt Zürich
Petra Morosini, OdA G ZH
Rita Rausch, Kinderspital Zürich
Irmgard Schieber, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Daniel Schiefelbein, Spital Uster, Präsident
Brigitta Schmid, Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich
Barbara Steiger, Spitex Zürich
Sonja Soltermann, Universitätsspital Zürich
Gabi Blum, Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen Kanton Zürich

Qualitäts- und Koordinationskommission ÜK AGS

Heidi Berger, OdA G ZH, Co-Präsidentin
Annina Civelli, Clenia Bergheim AG
Hanna Gröner, Alterszentrum Lanzeln
Patrick Heeb, Berufsfachschule Winterthur
Petra Morosini, OdA G ZH
Rosmarie Oderbolz - Zürcher, Stiftung Vivendra
Claudia Ruf, Careum Bildungszentrum Zürich
Liliane Ryser, OdA Soziales Zürich, Co-Präsidentin
Stephan Scherrer, Altersheime Bürgerasyl-Pfrundhaus
Brigitta Schmid, Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich
Laure Stammbach, OdA G ZH
Maja Suter, Stadtspital Triemli Zürich
Beatrix Brigitte Wozny, Pflegezentrum Witikon, Riesbach

Qualitäts- und Koordinationskommission LTT Praxis Pflege HF

Renate Blum-Ruh, Careum Bildungszentrum Zürich
Ulla Elfrich, Zentrum für Gesundheitswesen im Kanton Zürich
Alexandra Heilbronner, Stadtspital Waid, Präsidentin
Cornelia Illi, Stadt Winterthur
Brigitte Keller, OdA G ZH
Petra Morosini, OdA G ZH
Brigitte Schneider, KZU Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit
Irmgard Schieber, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

Mitarbeitende OdA G ZH

Monika Anderes, Assistentin HR, 80%
Heidi Berger, Geschäftsführerin, 90%
Martina Gachnang, Mitarbeiterin Kursadministration, 100%
Barbara Höbel, Mitarbeiterin Kursadministration, 80%
Sandra Hug, Leiterin Logistik, 100%
Brigitte Keller, Leiterin LTT Praxis Pflege HF, 80%
Beatrice Kuenzli, Mitarbeiterin Logistik, 40%
Sibylle Kull, ÜK Koordinatorin, 100%

Glossar

Selina Lindecker, Mitarbeiterin Empfang und Kurszentrum, 50%
Evelyne Masson, Leiterin HR, 80%
Petra Morosini, Leiterin Bildung und FaGe, 100%
Gundula Meyer, Planung und Organisation, 40%
Mara Roth, Assistentin der Geschäftsführerin, 60%
Elisabeth Rubli, Pädagogische Mitarbeiterin, 80%
Laure Stammbach, Leiterin AGS, 70%
Esther Versfeld, Mitarbeiterin Empfang und Kurszentrum, 20-40%
Jeannette Vogt, Leiterin Marketing und Kommunikation, 90%
Brigitte Zanetti, Planung und Organisation, 60%

Festangestellte Instruktorinnen

Silvia Freimüller, 40%
Adrienne Bochsler, 20%

Mitarbeitende Z-INA

Iris Assmann-Vogelgesang, Lehrperson NDS HF
Anästhesiepflege, 30%
Claudia Baltensperger, Assistentin der Schulleitung /
Schuladministration, 40%
Silvia Borisch, Studiengangsleiterin NDS HF Intensivpflege
Schwerpunkt Pädiatrie, 85%
Petra Emmerich, Studiengangsleiterin
NDS HF Notfallpflege, 70%
Christine Fries, stv. Studiengangsleitung
NDS HF Notfallpflege / Lehrperson, 40%
Rita Gübeli, Lehrperson NDS HF Intensivpflege
Schwerpunkt Pädiatrie, 15%
Patrik Honegger, Lehrperson NDS HF Notfallpflege, 30%
Brigitte Lehmann, Assistentin der Schulleitung /
Schuladministration, 80%
Tanja Ljungqvist, Lehrperson NDS HF Anästhesiepflege, 30%
Dominique Mauron, Lehrperson NDS HF Intensivpflege
Schwerpunkt Erwachsene, 60%
Ines Rossknecht, Studiengangsleiterin NDS HF
Anästhesiepflege, 70%
Susanne Schuhe, Leiterin Z-INA, 100%
Yvonne Sulser, Lehrperson NDS HF Intensivpflege
Schwerpunkt Erwachsene, 50%
Heidi Weiss, Lehrperson NDS HF Notfallpflege, 40%
Hedwig Zahner, Studiengangsleiterin NDS HF,
Intensivpflege Schwerpunkt Erwachsene, 100%

| | |
|--------------|---|
| AIN | Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege |
| EBA | Eidgenössisches Berufsattest |
| FaGe | Fachangestellte/r Gesundheit |
| HF | Höhere Fachschule |
| IMC | IntermediateCare |
| Lehrpersonen | Instruierende und Dozierende |
| LTT Praxis | Lernbereich Training & Transfer |
| MTT-Berufe | Medizin- technische und -therapeutische Berufe |
| NDS | Nachdiplomstudium |
| QuKo | Qualitäts- und Koordinationskommission |
| SBFI | Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation |
| SGI-SSMI | Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin |
| SwissSkills | Schweizer Berufsmeisterschaften |
| ÜK | Überbetriebliche Kurse |
| USZ | UniversitätsSpital Zürich |

